



LGL

Handlungsleitfaden
zur Konzeption
von Hitzeaktionsplänen
für Kommunen

Herausgeber: Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)
Eggenreuther Weg 43, 91058 Erlangen

Telefon: 09131 6808-0
Telefax: 09131 6808-2102
E-Mail: poststelle@lgl.bayern.de
Internet: www.lgl.bayern.de

Bildnachweis: Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
PantherMedia: Titelbild © vchalup2;
S. 4 © Franz Pfluegl; S. 6, 9 © Ravennk;
S. 7 © Blankstock; S. 6, 7, 8 © vectorikart

Druck: Landesamt für Digitalisierung, Breitband
und Vermessung (LDBV)

Stand: August 2025

Autoren: Hannah Lehmann, Dr. Veronika Weilmhammer,
Dr. Caroline Quartucci, Prof. Dr. Stefanie Heinze

Möchten Sie diese Broschüre bestellen oder haben fachliche Fragen,
wenden Sie sich bitte an: klimawandel@lgl.bayern.de

© Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt, die publizistische Verwertung – auch von Teilen – der Veröffentlichung wird jedoch ausdrücklich begrüßt. Bitte nehmen Sie Kontakt mit dem Herausgeber auf, der Sie wenn möglich mit digitalen Daten der Inhalte und bei der Beschaffung der Wiedergaberechte unterstützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Handlungsleitfaden zur Konzeption von Hitzeaktionsplänen für Kommunen

Inhaltsverzeichnis

1	Warum ein Handlungsleitfaden zur Konzeption eines Hitzeaktionsplans in Ihrer Kommune?	4
1.1	Hitze als Folge des Klimawandels	4
1.2	Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit.....	5
1.3	Relevanz von Hitzeaktionsplänen	5
2	Zum Hitzeaktionsplan in 10 Schritten.....	6
3	Weiterführende Informationen zum Thema kommunale Hitzeaktionspläne	9

1 Warum ein Handlungsleitfaden zur Konzeption eines Hitzeaktionsplans in Ihrer Kommune?

Im Rahmen des Projekts „Hitzeschutz in einer Gesundheitsregion^{plus} (HitziG)“ unterstützte das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) die Gesundheitsregion^{plus} Straubing bei der Entwicklung eines kommunalen Hitzeaktionsplans. Hierbei wurde ein passgenauer Maßnahmenkatalog zur Reduktion von hitzebedingter Belastung für die Straubinger Bevölkerung erstellt und etabliert.

Allerdings gibt es bereits vor der Entwicklung konkreter Maßnahmen wichtige Aspekte, die es bei der Erstellung eines Hitzeaktionsplans zu beachten gilt und die später zu einer ziel führenden Umsetzung des Vorhabens beitragen. Auf Basis der im Konzeptionsprozess des Straubinger Hitzeaktionsplans gewonnenen Erkenntnisse wurde dieser Leitfaden entwickelt, der anderen Gesundheitsregionen^{plus} bzw. Städten und Gemeinden als Hilfestellung bei der Entwicklung eines eigenen Hitzeaktionsplans dienen soll. Er zielt darauf ab, den Einstieg in die Konzeption eines kommunalen Hitzeaktionsplans zu erleichtern. Der praxisnahe Leitfaden enthält wichtige Schritte und Tipps, die sich bei der Planung und Umsetzung eines Hitzeaktionsplans auf kommunaler Ebene als hilfreich erwiesen haben.



1.1 Hitze als Folge des Klimawandels

Im Zuge des Klimawandels kommt es zu einem Anstieg der durchschnittlichen Temperaturen und damit auch zu einer Zunahme und Intensivierung von sogenannten Hitzetagen, also Tagen mit mehr als 30 °C. Auch die Zunahme von Hitzewellen, d. h. mehreren Hitzetagen in Folge, geht mit dem Klimawandel einher ^{1,2}. Während 1951 in Deutschland durchschnittlich drei Hitzetage pro Jahr verzeichnet wurden, waren es 2018 bereits rund 10 Hitzetage jährlich ³. Dies wurde in den Hitzesommern der vergangenen Jahre bereits deutlich spürbar. Auch für Bayern konnte diese Entwicklung durch regionale Klimadaten bestätigt werden ⁴.

¹ Koppe, C., Kovats, S., Jendritzky, G., Menne, B. (2004): Health and global environmental change; heat-waves: risks and responses, series no. 2, energy, environment and sustainable development. Verfügbar unter: <https://www.who.int/publications/i/item/9789289010948> [zuletzt aufgerufen am: 29.11.2023].

² Sperk, C., Mücke, H. G. (2009): Klimawandel und Gesundheit: Informations- und Überwachungssysteme in Deutschland: Ergebnisse der internetbasierten Studie zu Anpassungsmaßnahmen an gesundheitliche Auswirkungen des Klimawandels in Deutschland. Verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/en/publikationen/klimawandel-gesundheit-informations> [zuletzt aufgerufen am: 29.11.2023].

³ Umweltbundesamt (Hrsg.) (2019): Monitoringbericht 2019 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbundesamt-2019-monitoringbericht-2019-zur> [zuletzt aufgerufen am: 28.09.2023].

⁴ Bayerisches Landesamt für Umwelt (2023): Die Klima-Faktenblätter des LfU. Verfügbar unter: <https://www.lfu.bayern.de/klima/klimawandel/klimafaktenblaetter/index.htm> [zuletzt aufgerufen am: 29.11.2023].

1.2 Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit

Hitze stellt für den menschlichen Körper eine große Belastung dar und kann unterschiedliche gesundheitliche Auswirkungen, wie die Einschränkung von Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit sowie schwerwiegende Hitzeerkrankungen (z. B. Hitzekollaps, Hitzschlag), hervorrufen ⁵. Insbesondere längere Hitzeperioden und fehlende Abkühlung und Regeneration in der Nacht belasten den Körper stark. Eine besonders hohe Gefährdung besteht dabei unter anderem für ältere Menschen, Kinder und Säuglinge sowie Personen mit Vorerkrankungen ⁶. Allerdings werden die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze in der Bevölkerung weiterhin häufig unterschätzt. Hitze wirkt sich zudem direkt auf die Anzahl der Sterbefälle aus. So führten die hohen Sommertemperaturen in den Jahren 2018 bis 2020 zu mehr als 19.000 zusätzlichen Todesfällen in Deutschland ⁷.

1.3 Relevanz von Hitzeaktionsplänen

Um den Veränderungen des Klimas und den damit einhergehenden Herausforderungen vorbereitet begegnen zu können sowie die Bevölkerung vor negativen Gesundheitsauswirkungen zu schützen, ist die Etablierung von Maßnahmen zur Klimaanpassung erforderlich. Solche Maßnahmen können zum Beispiel mittels eines optimal an die betreffende Kommune angepassten Hitzeaktionsplans realisiert werden. Ein solcher Hitzeaktionsplan soll die gesundheitlichen Folgen von extremer Hitze effektiv kommunizieren, den Menschen ein situationsangepasstes Verhalten ermöglichen, eine langfristige Minderung der Hitzebelastung in Städten und Kommunen fördern und das Risiko hitzebedingter Erkrankungen und Todesfälle in der Bevölkerung reduzieren. Das Umweltbundesamt hat daher mit den Mitgliedern der vom Bundesumweltministerium (BMUV) geleiteten ehemaligen Bund/Länder-Ad-hoc Arbeitsgruppe ‚Gesundheitliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels (GAK)‘ Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit erarbeitet ⁸. Auch im Zuge der 93. Gesundheitsministerkonferenz wurde die Wichtigkeit von Hitzeaktionsplänen unterstrichen, welche durch Kommunen und entsprechende Institutionen bzw. Einrichtungen entwickelt werden sollen, da so die Gegebenheiten vor Ort am besten berücksichtigt werden können. Ebenso sieht die Ärzteschaft die Vorbereitung auf Hitzewellen mithilfe von Hitzeaktionsplänen als wichtigen Bestandteil einer gelungenen Klimaanpassung ⁹.

Herzstück eines Hitzeaktionsplans ist ein Maßnahmenkatalog, der häufig in kurz-, mittel- und langfristige Hitzeschutzmaßnahmen unterteilt ist. Die enthaltenen Maßnahmen können von Kommune zu Kommune unterschiedlich sein und hängen von den lokalen Gegebenheiten ab.

⁵ Umweltbundesamt (2021): Wirkungskomplex: Hitze. Verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/umwelteinfluesse-auf-den-menschen/klimawandel-gesundheit/wirkungskomplex-hitze#hitze> [zuletzt aufgerufen am: 29.11.2023].

⁶ Gostimirovic, M., Novakovic, R., Rajkovic, J., Djokic, V., Terzic, D., Putnik, S., Gojkovic-Bukarica, L. (2020): The influence of climate change on human cardiovascular function. Arch Environ Occup Health, 75(7): 406-414.

⁷ Winklmayr, C., Muthers, S., Niemann, H., Mücke H.-G., an der Heiden, M. (2022): Hitzebedingte Mortalität in Deutschland zwischen 1992 und 2021. Dtsch Arztebl International, 119(26): 451-457.

⁸ Bund/Länder Ad-hoc Arbeitsgruppe Gesundheitliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels (GAK) (2017): Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit. Bundesgesundheitsbl, 60: 662-672.

⁹ 125. Deutsche Ärztetag (2021): TOP II Klimaschutz ist Gesundheitsschutz, Titel: Hitzewellen – ein zunehmendes Gesundheitsrisiko (Berlin, 1.11.-2.11.2021).

2 Zum Hitzeaktionsplan in 10 Schritten

Die Konzeption eines kommunalen Hitzeaktionsplans kann für Kommunen jeglicher Größe hinsichtlich des Umfangs der Thematik und vor dem Hintergrund knapper personeller und finanzieller Ressourcen herausfordernd wirken. Die folgenden zehn Schritte sollen Ihnen dabei helfen, den Einstieg in die Planung eines Hitzeaktionsplans für die eigene Kommune zu erleichtern.

1. An bereits bestehenden Konzepten orientieren



In Deutschland haben bereits mehrere mittlere und große Städte den Handlungsbedarf erkannt und Hitzeaktionspläne erarbeitet (z. B. Mannheim, Köln, Worms, Nürnberg, Straubing). Um eine erste Vorstellung für den eigenen Hitzeaktionsplan zu erhalten, kann es zu Beginn hilfreich sein, einen Blick auf bereits bestehende Konzepte und Maßnahmen zu werfen. Auch ein direkter Austausch mit Kommunen, die bereits Hitzeschutzkonzepte umgesetzt haben, ist sinnvoll. Hier kann insbesondere der gezielte Austausch über deren Erfahrungen dabei helfen, bekannte Fallstricke von Anfang an zu vermeiden. Darüber hinaus bieten verschiedene Informationsplattformen und Leitfäden (siehe Kapitel 3) Hilfestellungen und Ideen für die Entwicklung eines kommunalen Hitzeaktionsplans.

2. Zentrale Steuerungsgruppe etablieren



Zu Beginn des Vorhabens sollte eine zentrale Steuerungsgruppe etabliert werden, die den gesamten Prozess von der Entwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung bis zur Verstetigung des Hitzeaktionsplans koordiniert. Hierbei ist es hilfreich, zuerst einmal die bestehenden Strukturen zu durchleuchten (z. B. in der Verwaltung), um herauszufinden, welche Ressorts von der Thematik betroffen sind und welche Bereiche für die Umsetzung des Hitzeaktionsplans gebraucht werden. Für den Erfolg eines kommunalen Hitzeaktionsplans bedarf es außerdem politischen Rückhalts, bestenfalls in Form eines kommunalpolitischen Beschlusses für das Vorhaben. Die Steuerungsgruppe sollte sich aus den Mitgliedern zusammensetzen, die mit ihrer Expertise und den zugrundeliegenden Strukturen die inhaltliche Ausrichtung des Hitzeaktionsplans repräsentieren und das Vorhaben nach außen kommunizieren (z. B. Stadtverwaltung, politische Vertreterinnen und Vertreter, Praxis- und Wissenschaftspartner).

3. Zielgruppen und Themen definieren



Ein wirkungsvoller Hitzeaktionsplan basiert auf Maßnahmen, die die Bevölkerung und insbesondere die Risikogruppen vor den gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze schützen. Bei der Konzeption eines Hitzeaktionsplans ist daher eine klare Festlegung der angestrebten Zielgruppen bzw. Themen entscheidend, um im weiteren Verlauf die entsprechenden Maßnahmen zielgerichtet entwickeln zu können.

Die Auswahl kann dabei personengruppenbezogen (z. B. ältere Menschen, Kinder und Jugendliche, Allgemeinbevölkerung) und themenbezogen (z. B. Gesundheitssektor, Stadtplanung, Krankenkassen) erfolgen. Um die Bedürfnisse der definierten Zielgruppen adäquat zu berücksichtigen, sollten sie aktiv in den Entwicklungsprozess der Maßnahmen eingebunden werden (z. B. Befragung der Bevölkerung zu den Wünschen an einen Hitzeaktionsplan, Gespräche mit Zielgruppenvertreterinnen und -vertretern).

4. Akteure vor Ort identifizieren und einbinden



Der Aufbau eines Netzwerks aus Akteurinnen und Akteuren vor Ort, über die die definierten Zielgruppen erreicht werden können und die mit ihrer Expertise bei der Maßnahmenentwicklung mitwirken, ist ein wesentlicher Bestandteil von Hitzeaktionsplänen und für die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen entscheidend. Bei der Auswahl der beteiligten Akteurinnen und Akteure ist es wichtig, dass alle „an einem Strang ziehen“ und motiviert sind, das Vorhaben zielführend voranzubringen. Die Planung und Umsetzung eines Hitzeaktionsplans sind eine ressort- und themenübergreifende Aufgabe, weshalb die beteiligten Akteurinnen und Akteure alle relevanten (Fach-)Bereiche (z. B. Sozial- und Gesundheitsbereich, Verwaltungseinheiten, Bauwesen) abdecken sollten.

5. Konkrete Zuständigkeiten festlegen



Für die erfolgreiche Umsetzung des Hitzeaktionsplans müssen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten klar definiert sein und an die entsprechenden (Fach-)Bereiche kommuniziert werden. Es empfiehlt sich, alle Zuständigkeiten möglichst genau schriftlich zu verankern. Um den jeweiligen Zuständigkeiten gerecht zu werden, bedarf es einer entsprechenden Ausstattung mit finanziellen und personellen Ressourcen. Da diese Ressourcen aber nicht immer ausreichend vorhanden sind, kann es hilfreich sein, die bestehenden Zuständigkeiten zu überprüfen und an vorhandene Strukturen anzudocken.

6. Konkrete Zeitplanung festlegen



Insbesondere während des Konzeptionsprozesses des Hitzeaktionsplans ist eine konkrete Zeitplanung und die Festlegung von bestimmten Meilensteinen essentiell (z. B. regelmäßige Treffen mit beteiligten Akteurinnen und Akteuren, Fertigstellung des Maßnahmenkatalogs, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen). Diese sollten von der Steuerungsgruppe festgelegt werden und an die beteiligten Akteurinnen und Akteure vor Ort kommuniziert werden.

7. Kommunikationskaskade etablieren



Um die im Hitzeaktionsplan enthaltenen Schutzmaßnahmen vor allem im Akutfall einer Hitze-
welle zielgerichtet umzusetzen, ist die Etablierung einer transparenten Kommunikationskas-
kade erforderlich, die an ein Hitzewarnsystem gekoppelt ist (z. B. Hitzewarnsystem des
Deutschen Wetterdienstes). Eine vorher definierte, zentrale Stelle (z. B. Gesundheitsamt)
stößt im Falle einer Hitzewarnung die Kommunikationskaskade an, woraufhin die Weitergabe
und Verbreitung von Informationen und Handlungsempfehlungen schrittweise über die ver-
schiedenen Kommunikationswege an die entsprechenden Ziel- und Risikogruppen erfolgt.
Auch hier ist die Analyse der bestehenden Strukturen sinnvoll, um herauszufinden, wer an
welcher Stelle in die Kommunikationskaskade eingebunden werden kann. Außerdem ist zu
beachten, dass Warnmüdigkeit in der Bevölkerung vermieden wird, indem sich die Hitzewar-
nungen konkret an die zu erreichenden Zielgruppen richten.

8. Maßnahmen schriftlich verankern



Im Hitzeaktionsplan werden alle umgesetzten und geplanten Maßnahmen schriftlich festge-
halten und die Umsetzung möglichst konkret erläutert. Damit wird vermieden, dass vor allem
langfristige Maßnahmen (z. B. städtebauliche Maßnahmen) bei der Umsetzung in Verges-
senheit geraten. Eine systematische Dokumentation ist außerdem hilfreich, um die umge-
setzten Maßnahmen zu evaluieren und ggf. anzupassen.

9. Absicherung durch lokale Strukturen beachten



Vor allem kostenintensive, langfristige und ressortübergreifende Maßnahmen müssen häufig
durch die lokalen kommunalen Strukturen abgesichert und genehmigt werden (z. B. Be-
schluss des Stadt- oder Gemeinderates). Für die erfolgreiche Umsetzung der geplanten
Maßnahmen sollte dieser Schritt daher bedacht und überprüft werden.

10. Nachjustieren immer möglich



Entscheidend bei der Erstellung eines Hitzeaktionsplans ist, dass der Maßnahmenkatalog
immer an die aktuellen Bedürfnisse und Kapazitäten der Kommune angepasst werden kann.
Auch die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe und die eingebundenen Akteurinnen und
Akteure können jederzeit bedarfsgerecht erweitert und verändert werden. Angesichts der
Dringlichkeit des Themas ist es daher vor allem wichtig, mit der Erstellung eines Hitzeakti-
onsplans für die eigene Kommune zu beginnen, auch wenn es sich zunächst nur um einige
wenige Maßnahmen handelt. Ein Hitzeaktionsplan ist als dynamisches Vorhaben zu verste-
hen, das kontinuierlich weiterentwickelt werden kann.

3 Weiterführende Informationen zum Thema kommunale Hitzeaktionspläne



Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin (2023): <u>Musterhitzeschutzpläne für den Gesundheitssektor</u>	
Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (2023): <u>Toolbox zur Erstellung eines Hitzeaktionsplans für Kommunen</u>	
Bundesministerium für Gesundheit (2023): <u>HitzeService-Portal: Informationen und Maßnahmen für kommunalen Hitzeschutz</u>	
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (2017): <u>Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit</u>	
Hochschule Fulda (2023): <u>Arbeitshilfe zur Entwicklung und Implementierung eines Hitzeaktionsplans für Kommunen</u>	
Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (2021): <u>Hitze-Maßnahmen-Toolbox 2021. Ein Maßnahmenkatalog für den Schutz der menschlichen Gesundheit vor Hitze</u>	

Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz Thüringen (2023): <u>Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen</u>	
Umweltbundesamt (2022): <u>Mitmach-Kampagne des Umweltbundesamtes (UBA)</u>	
Umweltbundesamt (2023): <u>Analyse von Hitzeaktionsplänen und gesundheitlichen Anpassungsmaßnahmen an Hitzeextreme in Deutschland</u>	
WHO (2019): <u>Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden. Neue und Aktualisierte Hinweise für unterschiedliche Zielgruppen</u>	
Zentrum KlimaAnpassung (2022): <u>Wenn zu viel Sonne zur Hitzebelastung wird – Wie Vorsorge gelingen kann</u>	

**Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)**

Eggenreuther Weg 43
91058 Erlangen

Telefon: 09131 6808-0

Telefax: 09131 6808-2102

E-Mail: poststelle@lgl.bayern.de

Internet: www.lgl.bayern.de